

**Zahlungstermine.**

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.  
In den vergangenen Wochen ist ein Vorschlag viel erörtert worden, der auf der letzten Berliner Tagung des Einzelhandels gemacht worden war, und der auf den ersten Blick manches für sich zu haben scheint. Bekanntlich gibt es in der ganzen Wirtschaft, soweit sie ihre Arbeitnehmer wöchentlich zahlt, nur einen Zahlungstermin: den Freitag. Nicht viel anders ist es bei den monatlichen Gehaltszahlungen. Hierbei verteilen sich die Zahlungen aber wenigstens auf zwei Tage: den Letzten und den Ersten des Monats. Wer am Letzten oder am Ersten eines Monats auf einer öffentlichen Kasse (sei es Post, Eisenbahn, Steuer, Bank, oder eine andere Kasse) zu tun hat, kann unter Umständen viertelstundlang an den dicht belegten Schaltern anstehen. Nicht viel anders ist es in den Läden, in denen Gegenstände nicht eben des dringenden täglichen Bedarfs selbstgeboten werden. In Konfektions-, Wäsche-, Installations-, usw. Geschäften ist an den Zahlungen für die Arbeiter, Angestellten und Beamten ein starker Andrang, während es zu den übrigen Zeiten oft sehr still ist.  
Das Spitzenorgan der deutschen Industrie- und Handelskammern, der Deutsche Industrie- und Handelstag, hat kürzlich in einer Sitzung seines Hauptausschusses die Frage der Auseinanderlegung der Zahlungstermine eingehend geprüft. Er ist zu dem Entschluß gekommen, den Vorschlag nicht zu unterstützen, da die dagegen sprechenden Bedenken größer seien als die dafür sprechenden Gründe. Der wichtigste Einwand ist wohl der, daß die üblichen Einflüsse, die am Sonnabendnachmittag in Gebrauchsgegenständen stattzufinden pflegen, fast zurückgehen werden, wenn die Wochenlohnempfänger ihren ganzen Lohn oder doch einen beträchtlichen Teil bereits etwa am Mittwoch erhalten hätten. In der Tat ist es in den weitesten Kreisen Brauch geworden, den zum Teil arbeitslosen Sonnabendnachmittag dazu zu benutzen, um größere Anschaffungen zu machen. Auch ein anderer Einwand ist nicht von der Hand zu weisen: eine Vermehrung der Zahl der Zahlungstermine widerspricht den Grundgedanken der Rationalisierung im Bankgewerbe. — Immerhin hätte der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages nicht restlos gegen die Idee der Auseinanderlegung der Zahlungstermine zu entscheiden brauchen. Es ließe sich durchaus einrichten, daß die monatlichen Gehaltsempfänger etwas auf die letzten und den ersten Monatsstage verteilt werden. Vor allem sollte mehr von der bargeldlosen Zahlungsweise Gebrauch gemacht werden. Viele Angestellte behalten diejenigen Teile ihres Monatsgehältes, die sie nicht sofort gebrauchen, wochenlang in ihrer Stahlschleife — oder gar noch an einem primitiveren Plage — und entziehen das Geld dadurch dem Verkehr. Bei einiger Energie und einigem guten Willen muß es zu erreichen sein, daß den Angestellten entweder bei der eigenen Firma oder aber bei einer zur Arbeitsstätte nahegelegenen Bankkassa in der Höhe des Monatsgehältes ein Akkreditiv eingeräumt wird, das der betreffende Angestellte oder Beamte im Laufe des Monats Stückweise in Anspruch nimmt. Jedenfalls ist es nicht richtig, aus der Ablehnung der Auseinanderlegung von Zahlungsterminen den Schluß zu ziehen, daß sich überhaupt nichts Wirksames zur Verbesserung und Beschleunigung des Zahlungsumlaufes tun läßt.

**Abfahrlauf der Dresdner Verkehrsberatung.**

ist Dresden. Der letzte Tag der Dresdner Verkehrsberatung befaßte sich mit den Verkehrsinteressen der näheren und weiteren Umgebung Dresdens. Es wurden zunächst eine Reihe von Wünschen behandelt, die sich u. a. auf die Sicherung der Bahnübergänge bezogen; es wurden verschiedene Beispiele aus der letzten Zeit angeführt, die die Gefährdung von Fahrzeugen durch ungesicherte Bahnübergänge bewiesen. Hierzu wurde bekanntgegeben, daß die Frage der Sicherung der Bahnübergänge vom Wirtschaftsministerium gegenwärtig eingehend geprüft wird, und daß bei den verschiedenen technischen Neuerungen drei Verbesserungen zu erwarten seien. Weiterhin stellte den Antrag auf Verbesserung der Anschlüsse der Dresden-Weißener an die von Dresden abgehenden Züge, besonders die Schnellzüge, auch auf geringe Späterlegung des Theaterzuges ab Dresden. Im Hinblick auf die Jahrausendfeier in Weissen, sei für den riehigen Verkehr zu wünschen, daß der Fahrplan Dresden-Weissen erheblich verbilligt würde.  
Großenhain beklagte sich darüber, daß sechs Leipziger D-Züge zwar in Weissen und Oschatz hielten, nicht aber in Großenhain dem. Frickewitz, auch bezügl. seines Theaterzuges drachte es einige Wünsche vor und hielt durchlaufende Kurzwagen zwischen Dresden und Großenhain als dringend wünschenswert.  
Die Stadt Freital hatte auch noch mancherlei weitere Anliegen bez. des Straßenbahn- und Eisenbahnwesens im Plauenischen Grunde; es wünschte sich eine Tarifermäßigung, doch wies Direktor Brühner von der Ueberlandgesellschaft darauf hin, daß keine Deutsche Straßenbahn mit niedrigeren Zügen als 4 Pfg. pro Quadratmeter arbeiten könne.  
Dem Ersuchen nach Aufstellung durchgehender Züge in kleineren Stationen mußte entgegengetreten werden mit der Begründung, daß die Befriedigung solcher Wünsche leicht weitere hervorzurufen könne. Bei der Konkurrenz der Straßen umgehenden Eisenbahnlinien liege es nicht im Interesse unserer Freitaler, wenn auf den größeren Durchgangslinien durch häufigeres Halten und damit verlängerte Fahrzeit eine Verschlechterung der Verhältnisse eintreten.  
Im weiteren Verlauf der Aussprache berichtete der Vorsitzende über die Vorfälle und Nachteile des sogen. „starrten Vorortfahrplans“ und erwähnte dabei, daß die Reichsbahndirektion Dresden der Einführung verbilligter

Schnellzüge für den Vorortverkehr nicht abgeneigt gewesen sei, daß aber die Reichsbahndirektion sich gegen diese Einführung ausgesprochen habe.  
Von besonderem Interesse waren die Ausführungen über die bevorstehende Einrichtung einer S-Bahnlinie Dresden-Weissen. In Aussicht genommen sei ein Fahrweg über Weissen, Oschatz und Weissen. Die Errichtung einer solchen Linie sei durchführbar und die Errichtung in absehbarer Zeit zu erwarten.

**Fest des Lichtes und der Liebe.**

Nur noch wenige Tage — und uns umfängt der Zauber des Weihnachtsfestes. Seltsam, wie es alle packt, die Kinder und die Großen, die Jungen wie die Alten, und selbst die, die sich äußerlich so stellen, als wäre Weihnachten für sie nichts, können doch innerlich nicht los von ihm. Das erklärt sich daraus, daß kein Fest so sehr und so ursprünglich das gesamte Gemütsleben der Menschen, besonders derjenigen deutschen Blutes, in den geheimsten Tiefen ergreift wie Weihnachten. Es übt eine magische Gewalt. Gibt es denn noch etwas Schöneres, als die weihnachtlichen lebensvollen Symbole: Tannengrün und Lichterglanz, der sinnige Lieberkranz und der helle Jubel unserer Kinder? Unsere heidnischen, naturfreudigen Vorfahren feierten um diese Zeit ihr „Julfest“ — das jauchzende Freude atmete, weil die Sonne, die Königin des Lichtes für unsere Erde, auf ihrem Lauf umkehrt und von nun an allmählich das Licht über die dunklen Tage schiebt. Das Christentum hat dieses Symbol des steigenden, mit Hoffnung erfüllenden Lichtes beibehalten. Und wenn wir am Weihnachtsbaum die Lichter strahlen sehen, und uns dessen freuen, dann ergreift uns das Gefühl steigender Hoffnung, die das Dunkel unseres Lebens durchleuchtet. Aber in einer weit tieferen Hinsicht ist uns Weihnachten das Fest des Lichtes. Der fromme Glaube preist am Christfest den Urquell alles Lichtes, Gott, der durch die Liebestat der Sendung Jesu in diese Welt allen Menschen Licht geschenkt hat, zu durchleuchten alle Lebenswege. Liebe ist schönstes Licht.  
Das wird an keinem anderen Fest deutlicher als am Weihnachtsfest. Zu keiner anderen Zeit im Jahre rauscht ein so starker Strom tätiger Liebe durch die Menschheit als zu Weihnachten. Jeder will Liebe erweisen — sei es den Angehörigen oder denen, die uns sonst fremd sind. Wie ein Wunder wirkt die helfende Liebe zum Christfest. Sie anerkennt dabei nicht die Grenzen manniglicher Art, die die Menschen unter sich aufgerichtet haben. Die weihnachtliche Liebe wirft ihre Strahlen in die Häuser der Armen und von der Not Gepeinigten, sie erhellt die Schmerzens- und Krankenlager und bringt auch an die Stätten einen freundlichen Schrein, wo Menschen ihre Schuld und Verfehlung büßen. Um vieles ärmer an edelstem Gut wäre die Menschheit, wenn man ihr das Weihnachtsfest mit seiner Liebe nähme. Wir wollen darum dies traute Fest des Lichtes und der Liebe segnen und wünschen, daß recht viele Millionen bedrückter Menschenherzen spüren, daß es Menschen gibt, die imstande sind, Licht und Liebe zu verbreiten, nicht um irgendwelcher Vorteile willen, sondern aus edler Gesinnung heraus. Solche Weihnachtsfeier ist die beste und segensreichste. In diesem Sinne allen: „Fröhliche Weihnachten!“

**Nach einer Anzeige im Tageblatt  
Der Umsatz sich gebessert hat.**

**Riesaer Tageblatt - Geschäftsstelle  
Riesa, Goethestraße 39**

*Zu jeder Zeit  
an jedem Ort  
Musik zu Haus  
nur  
Homocord*

Haben Sie die Abels schon gehört?  
Lassen Sie sich die Abels-Platten vorspielen!

**homocord-Electro**

Homophon-Company  
Berlin SW 68

SPRECHMASCHINEN - MUSIKSCHALLPLATTEN  
IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ZU HABEN

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert sind Uhr und edler Schmuck. Das sind die Geschenke, mit denen man seine Lieben wirklich erfreuen und mit denen man ihnen ein freudiges Erinnern geben kann. Schenken Sie solche Dinge zum Christkind, Sie selbst werden Freude daran erleben. — Ich habe zu Weihnachten mein Lager vergrößert. Schon für wenig Geld finden Sie Wertvolles bei mir. B. Költzsch, Hauptstr. 101, Ecke Rosenplatz.

**Patentkanzlei**  
Dipl.-Ing. Dr. jur. et rer. pol. **Carl Landeskroener**  
Dresden-A., Waisenhausstraße 29.

**Reinhold Mammitzsch**  
Schuhmachermstr., Goethestr. 32  
empfehl. sich zur Anfertigung von Schuhen aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen. Reparaturen unter Garantie der Haltbarkeit.

**Geiraten!**  
Einwandfrei und absolut diskret wird das Problem des Sichfindens gelöst durch uns überall verbreitete Organisation. Große Erfolge! Ein Besuch über 400 reiche Angebote. Bundesweit 97 geg. Einblendung v. 30 Bfg. Rückporto. „Der Bund“, Zentrale Kiel, Breitenstraße Leipzig, Wettinerstr. 36, 1.

**Bevor wir  
Weihnachts-  
Einkäufe  
machen**

lesen wir das Riesaer Tageblatt.  
**Dort finden wir alles,  
was man sich kaufen  
und wünschen kann.**

Als älteste, umfangreichste verbreitetste Zeitung des Bezirkes hat es die meisten Inserate und die größte Leserschaft.

